

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	37 (1961-1962)
Heft:	10
Artikel:	Die Infanterie-Flab-Kompanie im Einsatz
Autor:	Stiffler, Rolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-706196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es steht zweifellos fest, daß hier unsere Bereitschaft eine, wenn auch zeitlich kurz bemessene, Lücke aufweist, die durch unser Milizsystem bedingt ist. Nehmen wir als Beispiel den Fall an, wir würden im Rahmen einer militärischen Überraschungsaktion als eines der ersten Hauptziele auserwählt, was hätten wir in den ersten zwei bis fünf Stunden, ja, sagen wir ruhig zehn Stunden, einem Angreifer gegenüberzustellen? Daß dieser Angreifer unsere neuralgischen Stellen kennen würde, müssen wir wohl oder übel annehmen, nachdem das Interesse gewisser Agenten bis hinein in unsere Privatindustrien reicht. Es wird vermutlich solchen Elementen nebst der Industriespionage sehr daran liegen, zu wissen, wo unsere Zeughäuser, AMP, Stellungsräume für Motz. K. mob.-Plätze usw. liegen, um uns diese entscheidenden Orte, nötigenfalls durch massierte Luftlandeoperationen, vorweg entreißen zu können oder zumindest deren Benützung zu verunmöglichen. Was könnten in einem solchen Falle unsere Fassungsdetachemente ausrichten, wenn ihnen bei Eintreffen bereits die Zugänge zu den Zeughäusern und Motz.-Parks durch Fallschirmjäger versperrt wären? Man braucht nicht Pessimist zu sein, um sich diesen durchaus möglichen Zustand als für uns sehr peinliche Situation vorzustellen. Unsere Männer, soweit sie ihre Kriegsmobilmachungsplätze innert nützlicher Frist noch erreichen könnten, würden umsonst auf schwere Waffen und Korpsmaterial warten. Ich betone, soweit unsere Männer die Kriegs-Mob.-Plätze erreichen könnten; denn was einige unterbrochene Hauptbahnen und Durchgangsstraßen und bereits durch feindliche Kräfte aus der Luft besetzte Verkehrsknotenpunkte auf den Ablauf der Mobilisation für Auswirkungen haben könnten, ist kaum abzuschätzen. Dies ganz besonders dann, wenn ein Angriff beispielsweise über ein Wochenende erfolgen würde, zu einem Zeitpunkt also, da ohnehin unser halbes Volk fern des Wohnsitzes und damit fern der persönlichen Waffen und Ausrüstungen verweilt. Jedenfalls würde unsere eigene Schlagkraft gewaltig geschwächt sein, und damit hätte der Gegner ein erstes Ziel seiner Überraschung beinahe kampflos erreicht. Er hätte zudem wertvolle Zeit gewonnen, um seine mechanisierten Divisionen in raschem Stoß heranzuschaffen, um durch diese die weitere Aufspaltung und Vernichtung unserer desorganisierten Kräfte vollenden zu lassen.

Gewiß, es gäbe auch in dieser Situation für uns Lichtblicke, die nicht außer acht zu lassen sind und die auch einem Gegner einige Bedenken aufzwingen müssen. Es könnte damit gerechnet werden, daß ein Großteil westlicher Kräfte, die bereits unter den Waffen stehen, sofort in das Geschehen eingreifen könnten, sofern diese Kräfte nicht schon selbst ge-

nügend «beschäftigt» wären. Ein noch sicherer Faktor dürfte darin gesehen werden, daß ein Teil unserer Wehrmänner, die in der Nähe von angegriffenen oder überfallenen Objekten wohnen, innert sehr kurzer Zeit den Kampf mit persönlicher Waffe gegen die Überfalltruppen aufnehmen könnten. Eine gewisse Zeitspanne würde aber auch hier vergehen, bis sich geführte, schlagkräftige Kampfgruppen bilden könnten. Ich glaube in diesem Zusammenhang betonen zu dürfen, daß es nicht nur notwendig ist, gut ausgebildet zu sein, moderne Waffen bedienen – und kämpfen zu können. Es ist ebenso wichtig, daß wir nötigenfalls sehr rasch kampfbereit sind. Es könnte von großer Bedeutung sein, daß unsere Ausrüstung zu Hause fixfertig marschbereit gehalten wird. Es wäre weiter zu prüfen, ob nicht schon in «Scheinfriedenszeiten» gewisse Dezentralisationen von Korpsmaterial und Waffen am Platze wären (ähnlich der Munitionsdepots). Ferner könnten in einem «Befehl bei Überfall» Leute aus allen Einheiten, die in der Nähe wichtiger Objekte wohnen, in Kampfgruppen, die innert kürzester Frist gebildet werden könnten, zusammengefaßt werden.

Es ist nicht zu hoffen, daß wir in den nächsten Monaten oder Jahren jemals überfallen werden. Es garantiert uns aber auch niemand das Gegenteil. Auch wenn ein Überfall in Großformat nicht erwartet wird und wir der Meinung sind, bei allfällig ausbrechenden Kampfhandlungen für eine Mobilmachung ein bis zwei Tage Zeit zu haben, so dürfen wir doch eines nicht vergessen: Überraschungsschläge haben immer größte Aussicht auf Erfolg, wo sie am wenigsten erwartet werden. Seien wir deshalb wachsam und sehen wir uns auch für diese Möglichkeit in der Auseinandersetzung zwischen Ost und West vor, damit wir nicht eines Tages einem «Pearl Harbor» im großen zum Opfer fallen.

Die Infanterie-Flab-Kompanie im Einsatz

— eine eindrückliche Demonstration in Chur

Von Lt. Rolf Stiffler, Chur

Kurz vor ihrer Entlassung, Mitte November, trat die Inf.Flab.RS 215 unter dem Kommando von Oberst Hans Wettstein auf dem Churer Roßboden zu einer umfassenden Leistungsschau für Bevölkerung und Presse an, um in begrüßenswerter Weise einen Querschnitt durch die Ausbildung und Kampfführung einer im allgemeinen weniger bekannten Waffengattung zu vermitteln.

Nach der OST 61 verfügt das Inf.Rgt. nebst seinen Füs.Bat. nun noch über ein sogenanntes Infanterie-Bataillon, in welchem die Stabs-, Grenadier-,

Panzerabwehr-, Nachrichten- und Fliegerabwehrkompanie zusammengefaßt werden. Die letztere zählt 12 Geschütze, ihre Feuerseinheit ist in der Regel der Zug zu 4 Waffen. An Mitteln steht in erster Linie die ausgezeichnete Oerlikoner «Flabkanone 54» zur Verfügung mit einem Kaliber von 20 mm, einer Kadenz von 1000 Schuß/min. und einer Anfangsgeschwindigkeit von 1100 m/sec. Es handelt sich dabei um eine moderne einheimische Konstruktion von höchstem Wirkungsgrad, die auf der Stufe bis 2000 m Flughöhe selbst im Ausland ihresgleichen suchen kann. Sie dient vor allem zur Abwehr direkt in den Erdkampf eingreifender Flugzeuge und erreicht ihren Zweck einerseits im Abschuß der feindlichen Flieger, anderseits aber auch schon im Einschränken ihrer Bewegungsfreiheit. In der Inf.Flab-Kompanie besitzt der Rgt. Kdt. eine sehr mobile Einheit, um u. a. Verschiebungen bei Tag und an leicht verwundbaren Stellen schützen zu können, die Zerstörung wichtiger Objekte zu verhindern, gegnerische Truppen – nicht zuletzt Helikopterverbände – bereits in der Luft zu zerschlagen und zugeteilten Panzern Flabschutz zu gewähren.

Der Waffenplatz Chur als eigentliches Inf.Flab-Zentrum in der Schweiz bildet jährlich etwa 600 Rekruten als Richtkanoniere, Beobachter oder Motorfahrer aus, die je nach Einteilung an Flabkanone, Lmg, Motorrad, Lastwagen und Jeep, im Telephonbau, Funk-, Gelände-, Luftspäh- und Straßenpolizeidienst und als Gefechtsordonnanz geschult werden. Was trotz dieser vielseitigen Spezialisierung aber alle gemeinsam haben, das ist eine gründliche infanteristische Ausbildung mit Sturmgewehr, Handgranaten und Raketenrohr, die der Inf.Flab. Kp. einen zuverlässigen Selbstschutz zusichert.

Vorgängig der Großdemonstration konnte man sich anhand einer anschaulichen Materialausstellung über die heutige Ausrüstung dieser Truppe ins Bild setzen. Rekruten erklärten



Motorradakrobatik.



Flabkanone S 4 im Gefechtseinsatz.

stolz ihre Geräte und Waffen sowie die dazugehörenden Munitionssorten und deren Wirkung an getroffenen Zielen. Sämtliche Tenuearten, von der Ausgangsuniform bis zum Kampfanzug mit seinen unzähligen praktischen Taschen, und eine vollständige Auslegerordnung runden den interessanten Überblick ab, während ein aus Kanonieren zusammengesetztes Schulorchester unermüdlich für den musikalischen Rahmen besorgt war.

Mit einer kurzen Ansprache leitete der Schulkommandant zum offiziellen Teil des Anlasses über, indem er auf den Sinn solcher Veranstaltungen hinwies, nämlich öffentlich Rechenschaft abzulegen über die Verwendung der vieldiskutierten Militärausgaben, gleichzeitig aber auch zu zeigen, daß unsere Soldaten gerüstet und etwas zu leisten imstande sind.

Zum Auftakt glänzte ein Rekrutenzug mit Ausschnitten aus dem täglichen Turnunterricht, wobei die Leistungsklasse 1 freie Saltos und Hechtrollen über mannshohe Hindernisse darbot. Die Geräte waren kaum weggeschafft, als aus der Deckung ein gefechtsmäßig ausgerüsteter Geschützzug auffuhr, innerhalb einer Minute Stellung bezog mit den 550 kg schweren Kanonen, fahrende Ziele erfolgreich beschoß und ebenso rasch wieder abpackte; ein mustergültiges Bild kammeradschaftlicher Zusammenarbeit. Das abwechslungsreiche Nonstopprogramm fuhr mit der Vorführung des Sturmgewehres fort, welches zurzeit als die beste derartige Waffe gilt, vereinigt es doch die Möglichkeiten von raschem Einzelschuß, Serienfeuer, Panzerabwehr, Vernebelung und Granatwerfer in einem und wiegt trotz diesen hervorragenden Eigenschaften nur knapp 2 kg mehr als der Karabiner. Im nächsten Teil wurde man über die Organisation des Funk- und Telefon-

dienstes orientiert. Von den Beobachterspezialisten der Flabkp. wird rund um die Stellung in ungefähr 4 km Umkreis eine Fernüberwachung des Luftraums aufgezogen, wobei dann Typ und Nationalität der ansteckenden Maschinen reflexartig erkannt werden müssen und können, wie Prüfungen mit kleinen Testmodellen durch Schüler ergaben. Für die Übermittlung dieser Meldungen stehen tragbare Sendegeräte SE 102 zur Verfügung oder dann das Feldtelephon, dessen Schnelleitungsbau aus dem fahrenden Spezial-Unimog nur rund 5 min/km Kabel benötigt. Überrascht war man von den Einlagen der Motorfahrer: Reifenwechsel und Schneekettenmontage innerhalb Minutenfrist, «Jeep-Slalom» und Exerzier mit 12 Fahrzeugen sowie anschließende Motorradakrobistik dokumentierten Mut und Geschicklichkeit zugleich (1). Mit einer realistischen Übung zum Thema Verhalten bei Atomeinsatz schloß der erste Teil der instruktiven Veranstaltung.

Der Uhrzeiger rückte bereits gegen 16 Uhr, als noch einige eindrucksvolle Scharfschießübungen im Zugs- und Kompanieverband durchgeführt wurden. Dank der verwendeten Leuchtspurrmunition beim Sperrfeuerschießen an den kahlen Calandahang ließ sich die Wirkung der zusammengefaßten Waffen bestens verfolgen, aber auch die einwandfreie Tarnung der Stellungen verdient es, hervorgehoben zu werden (2). Zufolge ihrer infanteristischen Grundschulung ist die regiments-eigene Flab in der Lage, allfällig durchgebrochene Gegner samt einzelnen Panzern in Notfällen selbstständig abzuwehren, indem bestimmte Leute der Geschützbedienung ausgeschieden werden, was hier in Form eines schwungvollen Gegenstoßes veranschaulicht wurde, bei welchem es sogar «Verwundete» gab, denen Kameradenhilfe zu leisten war.

Auf besonderes Interesse stieß das Schießen ab behelfsmäßiger Selbstfahrlafette, einer provisorischen Maßnahme, die bis zur Abgabe von Flabpanzern aus der Not eine Tugend macht (3). Es hat sich nämlich erwiesen, daß es in relativ kurzer Zeit möglich ist, für den Schutz motortransportierter Verbände auf offenen Lastwagen eine Kanone schußbereit zu verladen. Das zweite Geschütz der Gruppe wird auf den Gepäckanhänger montiert, womit die Fliegerabwehr auf Straßen ohne weiteres in der Kolonne mitrollen kann, ohne daß die Treffergebnisse dabei wesentlich absinken. Diese Vorführung verdeutlichte das Bestreben, aus den vorhandenen Mit-

teln mit dem nötigen guten Willen ein Maximum herauszuarbeiten.

Als krönender Abschluß defilierte die vollmotorisierte RS noch kompanieweise zu Fuß vor ihrem Kommandanten, dem Vertreter der Bündner Regierung und einem in die Tausende gehenden Publikum, das mit lebhaftem Applaus den beteiligten Truppen für ihre nachhaltigen Leistungen dankte. Die Schule hat in der rätischen Kapitale einen tadellosen Eindruck hinterlassen.

Der bewaffnete Friede

Die militärische Miliz des Ostblocks

Zusammengestellt aus verschiedenem Quellenmaterial

Bei der Betrachtung des Kräfteverhältnisses zwischen Ost und West erkennt man klar, welche Bedeutung für die Erhaltung des Friedens der Tat sache zukommt, daß die NATO über Atomwaffen verfügt. Während die NATO 22 Divisionen aufweist, verfügt die sowjetische Wehrmacht allein in Europa über 100 Divisionen; die übrigen europäischen Staaten des Ostblocks zusammen über 65 Divisionen. Nach der kräftigen Aufrüstung in Ostdeutschland wird die gesamte zahlenmäßige Macht der NATO übertroffen von der Truppenmacht, die heute nur in der deutschen Sowjetzone zusammengezogen ist. Die Sowjetwehrmacht hat dort 10 Panzerdivisionen stationiert, nebst sämtlichen gebräuchlichen Raketenwaffen (laut Radio Moskau) sowie 900 Flugzeugen. Außer der Armeegruppe Ostdeutschland des Sowjetheeres bestehen noch 2 Panzerdivisionen und 4 motorisierte Divisionen des sogenannten ostdeutschen Volksheeres. Diese letztgenannten gehören zu den bestausgerüsteten Truppen der Warschauerpakt-Staaten; sie werden in gewohnter Weise verstärkt durch die dem Innenministerium unterstehenden Polizeitruppen, nämlich 48 000 Mann Grenzpolizei und 22 000 Mann Sicherheitspolizei im Innern.

Allein Ostdeutschland hat somit sehr zahlreiche Truppenbestände auf seinem Boden stationiert: außer den 350 000 Mann des Sowjetheeres finden sich dort 90 000 Mann des «Volksheeres» (dazu gehören außerdem eine beträchtliche Zahl «Zivilangestellte»), 70 000 Mann Polizei, die besonderen Sicherheits- und Bewachungstruppen in Berlin mit einem Bestand von 6200 Mann und schließlich die 78 000 Mann Volks- und Verkehrspolizei, die ebenfalls in der Handhabung von Infanteriewaffen ausgebildet sind. Den **herkömmlichen Truppengattungen** wird also **nach wie vor große Bedeutung** beigemessen.

Die ostdeutsche Aufrüstung besteht indessen nicht allein darin, daß junge Männer zur Leistung von zwei bis drei



Inf. Flab-Gruppe mit improvisierter Selbstfahrlafettierung

Wenn die großen Opfer, welche die Geschichte einem Volk von Zeit zu Zeit aufzuerlegen pflegt, fällig werden, dann muß die Generation, die es trifft, sie leisten
C. Hiltz